Das nächste Fest : ohne unnötige Abfallberge

Autor(en): **Brunner, Margrit**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-105991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Margrit Brunner

Das nächste Fest – ohne unnötige Abfallberge

Das Problem ist alt: Riesige Berge von Plastik- und Kartongeschirr werden alljährlich anlässlich der zahlreichen Sommerfeste weggeworfen und belasten die Umwelt. Eine der möglichen Lösungen ist noch relativ jung, aber bereits erprobt: Geschirrmobile haben sich in der BRD bewährt und können nun auch in der Schweiz gekauft oder gemietet werden.

Geschirrmobile spülen innert kürzester Zeit eine grosse Anzahl Tassen, Teller, Gläser und Besteck aus Hotelporzellan oder Kunststoff und ermöglichen damit den Ersatz von Wegwerf-Geschirr.

Die Waschlauge wird – wie bei Industrie-Geschirrspülmaschinen generell – nicht bei jedem Waschgang erneuert. Die Autoanhänger, in welche die Waschanlagen eingebaut sind, erfordern Zugfahrzeuge wie Kleinbus oder wohnwagentüchtige Mittelklasse-Wagen. Die Geschirrmobile unterscheiden sich nicht nur optisch (Design und technische Ausstattung), sondern auch in ihrer Grösse und Gewicht, Anordnung der Geräte (Vorspülwanne, Ablageflächen, Geschirrspülmaschine, Zusatzmaschine usw.), Kapazität (Dauer eines Waschganges; Anzahl der gewaschenen Gedecke pro Stunde) und Preis (12 000 bis 45 000 Franken). Preisvergleiche allerdings, hat eine interessante Zusammenstellung der unterschiedlichen Geschirrmobiltypen im «Traktandum»-Magazin Nr. 3/91 ergeben, werden «erschwert, da die Hersteller unter Grundausstattung nicht immer das gleiche verstehen» und die Mobile sehr unterschiedliche Stundenleistungen erbringen. Bei der noch jungen Erfindung «Geschirrmobil» sind zudem noch nicht in jedem Fall alle Problem gelöst, und infolgedessen laufend Verbesserungen zu erwarten. Verkraftet das Geschirrmobil ununterbrochenen Einsatz? Bedienen die dafür zuständigen Festhelfer das Geschirrmobil richig? Bekommen sie beim Arbeiten nasse Füsse? sind nur drei von zahlreichen Fragen, die sich stellen. Es bedarf gründlicher Abklärungen, um festzustellen, welcher Geschirrmobiltyp gekauft oder gemietet werden soll.

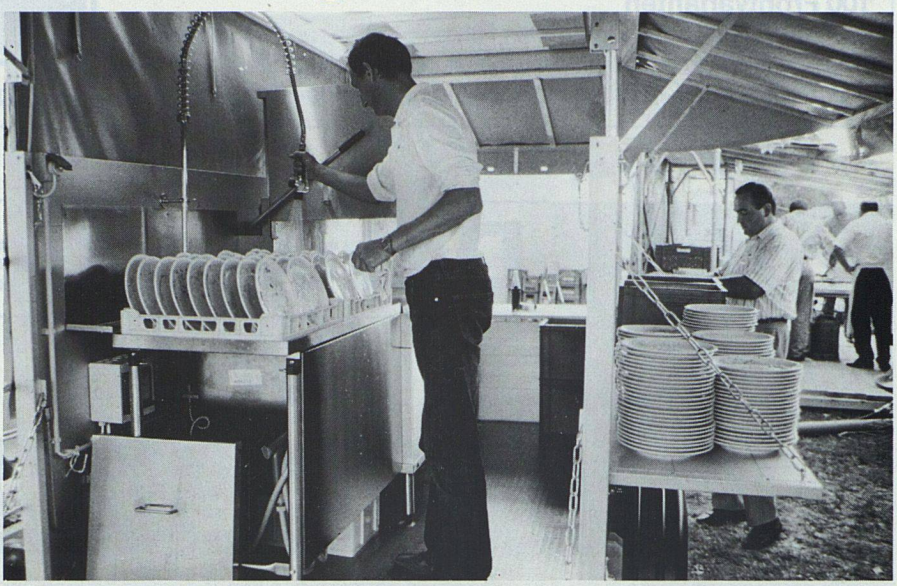

Foto: Merob, Schaffhausen

Geschirrmobil im Festeinsatz – für viele Anlässe wäre das eine sinnvolle Alternative zum Wegwerfgeschirr.

Wann lohnt sich der Einsatz eines Geschirrmobils?

Die vier Schweizer Firmen («Merob», «Clean please», «Meiko Kobelt» und «Bodana»), die Geschirrmobile verkaufen und teilweise auch vermieten, stützen sich oft auf «in der Bundesrepublik gemachte Erfahrungen» und arbeiten mit deutschen Geschirrmobilherstellern zusammen. «Merob» beispielsweise vertreibt das «Honsell-Spülmobil», «Clean please» das «Merk-Spülmobil». Die Firmen «Merob» und «Bodana» legen zudem grossen Wert auf beratende Abklärungen. Für kleine Feste beispielsweise wäre der Einsatz eines Geschirrmobils sowohl ökologisch als auch ökonomisch nicht sinnvoll. Deshalb kann sich der Kunde von «Bodana» Geschirr «in Boxen per SBB anliefern lassen» und das verschmutzte Geschirr auf ebendiesem Weg retournieren, damit es «über stationäre Bandwaschmaschinen umweltschonend gereinigt werden kann».

Einen ähnlichen Service bietet der «Gastro-Festservice» in Wermatswil, der vom Festzelt bis zum Suppenteller alles ausleiht und Geschirr auch im schmutzigen Zustand zurücknimmt.

Geschirrmobile sind umweltfreundlich

In einer Studie (erhältlich bei «Bodana») hat das deutsche Öko-Institut in Freiburg i.B. die Umweltverträglichkeit der Geschirrmobile belegt, indem es die Umweltbelastungen durch Einweggeschirr einerseits und Porzellan-Mehrweggeschirr andererseits untersuchte. Berücksichtigt wurden dabei folgende Kriterien: Verbrauch von Energie und Rohstoffen (Wasser, Erdöl, Erdgas), Schadstoffemissionen in Luft und Abwasser und das Abfallaufkommen. Die Untersuchung kommt zum Schluss, dass Geschirrmobile mit Porzellan-Mehrweggeschirr umweltverträglicher sind als Polystyrol-Einweggeschirr oder Karton-Geschirr. (Nicht untersucht wurde in dieser Studie das Mehrweggeschirr aus den Kunststoffen Melanin, Ornamin oder SAN, das die Firma «Bodana» verleiht. Dieses Material ist bruchfest (also keine Verletzungsgefahr auf dem Festplatz) und kann nach jahrelanger Verwendung der Wiederaufbereitung zugeführt werden. Die im August 1990 durchgeführte Freiburger Studie hält fest, dass der Transportweg für das Geschirrmobil nicht übermässig lang sein darf, das Geschirr mit biologisch abbaubaren Waschmitteln gewaschen und die Maschine nicht halbvoll betrieben werden darf.

Mit finanziellen Anreizen und Verboten fördern oder gebieten deutsche Grossstädte wie Frankfurt a.M. oder Nürnberg den Einsatz von Geschirrmobilen und Mehrweggeschirr. Frankfurts drei Geschirrmobile sind seit Frühjahr 1991 während des Sommerhalbjahres «nahezu jedes Wochenende im Einsatz». Die günstige Miete von 100 D-Mark macht es den Veranstaltern leicht.

Weitere Hinweise: S. 30